

Es hätte ein fröhlicher Anlass der Begegnung werden sollen, unser «Ernte-Event der Kirchenentwicklung». Gedacht als Rückblick und Würdigung verschiedener innovativer Projekte verbunden mit Informationen zu geplanten Schritten. Aber Pioniere lassen sich nicht aufhalten und so willigten sämtliche Referent*innen ein, ihren Beitrag aufnehmen zu lassen. Siehe Video auf der Projektseite der Kirchenentwicklung:

<https://www.ref-sh.ch/kk-kirchenentwicklung>



Der Kirchenrat befragt die Bevölkerung:

Nebst der online-Befragung, war es für uns als Kirchenrat etwas Einmaliges, mit der Bevölkerung auf dem Fronwagplatz ins Gespräch zu kommen. «Zuhören» was Menschen mit Kirche verbinden oder sie gar bedrückt. *«Früher habe ich mich nicht um Religion und Kirche gekümmert, heute wünschte ich mir das Gespräch, aber wie finde ich den Kontakt?»* oder die jungen Eltern: *«Interessanterweise ist uns Kirche wieder näher, weil wir uns mit der Frage der Taufe auseinandersetzten. Eigentlich möchten wir, dass unser Kind die Traditionen der reformierten Kirche kennenlernt, können wir uns einfach melden?»* Spannend waren die Reaktionen, als wir am Schluss die überzähligen Wasserflaschen verteilten, weil plötzlich die Sonne so heiss durch die Wolken brach. *«Was einfach so? Von der reformierten Kirche? Ich bin aber katholisch, kann ich das Wasser trotzdem nehmen?»* Diese Begegnungen an einem Samstagmorgen gaben viel Aufschluss darüber, in welche Richtung wir uns entwickeln könnten.

Sich einander zuwenden und Anteil nehmen während der Corona Zeit:

*«Plötzlich haben Pfarrpersonen und Sozialdiakon*innen Zeit – ich treffe sie im Dorf oder beim Sonntagsspaziergang oder bei einer speziell eingerichteten Besuchszeit im Kirchgarten»* so ein treues Gemeindeglied. Ein spontaner «Schwatz», ein Nachfragen per Telefon oder ein Zeichen der Ermutigung im Briefkasten, diese Gesten wurden sehr geschätzt. Wir sind enger zusammengerückt in dieser Zeit – haben füreinander gesorgt. Das wollen wir unbedingt erhalten. Dahinter steht ein grosser Einsatz der Mitarbeitenden und hat einen der Kernaufträge der Kirche wieder in den Fokus gerückt, nämlich die Diakonie.

Flexibilität und kirchenübergreifende Zusammenarbeit:

In einer Krise reagieren Menschen unterschiedlich. Hoffnungsvoll für unsere Zukunft stimmt uns aber die erlebte Flexibilität und der beeindruckende Wille, kirchliches Leben unter den gegebenen Bedingungen neu zu gestalten. Da gibt es digitale Versionen von Gottesdiensten und Andachten, aber auch begehbare Wege mit spirituellem Inhalt. Sei das in der Stadt, auf dem Lande oder im Kirchenraum. Bei meinem Besuch in einer Schaffhauser Kirche, entdeckte ich das Schild an der Kirchentür: *«Die Kirche ist offen für sie – bitte eintreten!»* Offensichtlich war nicht nur mir nach Stille zu Mute. Der in Anzug gekleidete Geschäftsmann gibt mir die Klinke in die Hand.

Dass noch vor der Lancierung des Zukunftsfonds von drei weiblichen Pfarrpersonen der Stadt Schaffhausen ein adventlicher Stationenweg «Klang – Weg – Licht» auf die Beine gestellt wurde, verdient besondere Anerkennung.



«Klang – Weg – Licht» hat gezeigt, dass jede ihre eigene «Gestaltungsnote» einbringen konnte, aber zusammen wurde die Woche mit den offenen Kirchen zu einem «Highlight». Im Gespräch habe ich erfahren, dass ich mit dieser Freude nicht allein war. Das offene und unverbindliche Angebot gab jedem Raum für sich einen inneren Weg zu gehen, ohne dass man darauf angesprochen wurde. Ein Pilotprojekt, das wir weiterverfolgen und ausbauen möchten. - Es spriesst in unserem Gewächshaus und über die entstehende Vielfalt dürfen wir uns freuen. Achten wir darauf, dass jede Pflanze den richtigen Nährboden bekommt und mit anderen zusammen eine positive Mischkultur bildet!